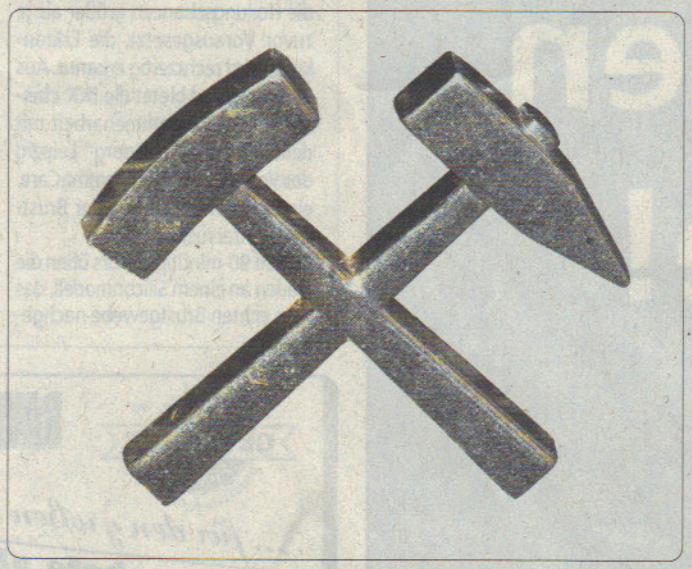
WOCHENSPIEGELAKTUELL

Mittwoch, 20. Juni 2012

Neues Berggeschrei

Oberbergamt erteilte Bergbauberechtigung an Aktiengesellschaft



Die Gewinnung des Erzes erfolgte im Bergbau des Erzgebirges mit verschiedenen Werkzeugen und Verfahren, aber fast immer ausschließlich von Hand. Erz und Gestein gewann man jahrhundertelang mit Schlägel und Eisen, den noch heute als Bergbausymbol bekannten Werkzeugen. Foto: Peter Smola / pixelio.de

Freiberg. Jetzt geht es richtig los. Das Sächsische Oberbergamt hat der Saxony Minerals & Exploration AG – SME, einer Aktiengesellschaft mit Sitz in Halsbrücke, eine Bergbauberechtigung zur Gewinnung von Erz im Westerzgebirge bis zum 31. Dezember 2037 erteilt.

Die Bewilligung für das Feld „Pöhla-Globenstein" gilt für ein Gebiet von vier Quadratkilometern und umfasst Teile der Gemeinde Breitenbrunn und der Stadt Schwarzenberg. Der vorgesehene Bergbau zielt auf eine Gewinnung von Wolfram, Zinn und anderen Begleitrohstoffen. Zeitgleich erteilte das Sächsische Oberbergamt der international tätigen Firma Indo Gold Ltd. mit Sitz in Milton/ Australien die Erlaubnis zur Erkundung von Erzvorkommen im Westerzgebirge. Die Erlaubnis zur Aufsuchung im Feld „Breitenbrunn Indo" und umfasst ein Gebiet von 71 Quadratkilometern.

Wie viel des wertvollen Metalls im Berg liegt, wie der Freistaat mitverdient und was das neue Berggeschrei kostet, lesen Sie auf Seite 2.

KOMMENTAR

Phantastisch oder Phantasterei?

Von Sven Günther

Phantastisch! Liest man die Zahlen, die das Oberbergamt Freiberg jetzt bekannt gegeben hat, schieben sich einem glückselig machende Bilder vor das geistige Auge. Mit den tonnenweise vorhandenen wertvollen Erzen, die man für spektakuläre Preise in die Welt verkaufen könnte, könnte man Dinge machen, die heute unvorstellbar klingen.

Man stellt sich vor, wie die Menschen ihr Geld im Bergbau verdienen, es in den Läden und Gaststätten scheffelweise ausgeben. Aus allen Teilen des Landes strömen Arbeiter ins Erzgebirge, rollen auf prächtig ausgebauten Straßen in unsere Region, die sich anschickt, der Wirtschaftsmotor von ganz Deutschland und Europa zu werden. Baufirmen kommen mit der Errichtung von schicken Eigenheimen nicht mehr nach, Theater und Kinos sind brechend voll, die Autohändler machen glänzende Geschäfte. Für jeden Computer, für jedes Handy, für jeden Fernseher braucht man die seltenen Metalle, die tief in unserem Gebirge schlummern. Ein schier unerschöpflicher Absatzmarkt. Auf das gebeutelte Erzgebirge wartet eine schöne, reiche, glänzende Zukunft! Boom-Region Erzgebirge.

Es bleibt ein einziges Problem! Phantastisch und Phantasterei stehen im Duden ganz dicht beieinander. Und noch hat niemand ein noch so winziges Bröckchen Erz in der Hand gehalten. Der Bergbau steckt voller Risiken, die Gewinnung des reinen Metalls aus dem geförderten Erz ist technisch hochkompliziert und richtig teuer.

Bislang flossen noch keinerlei Fördermittel in die Bergbauprojekte. Das sollte auch so bleiben, bis aus der Phantasie glasklare Realität geworden ist.

Neues Berggeschrei kostet Millionen

Aber unterm Erzgebirge lagert ein milliardenschwerer Schatz, der jetzt gehoben werden soll

Freiberg. Es gibt noch keine E-Mail-Adresse, keine Telefonnummer, keinen Internetauftritt. Die Kontaktaufnahme zur Saxony Minerals & Exploration AG (SME) ist schwierig. Die Firma, die jetzt vom Sächsischen Oberbergamt die Erlaubnis bekam, im Erzgebirge wieder Bergbau zu betreiben, existiert erst kurz. Martin Herrmann, Abteilungsleiter vom Oberbergamt: „Die Aktiengesellschaft hat sich gerade erst gegründet. Aber wir wissen, dass die Firma genügend Bergbau-Kompetenz und Geld hat. Sonst hätten wir die Genehmigung nicht erteilt."

Geld. Wohl das zentrale Thema des gesamten Projektes. Denn der Bergbau im Erzgebirge wird teuer. Herrmann: „Für ein neues Bergwerk muss man mit Kosten in Höhe eines dreistelligen Millionenbetrages rechnen. In der ersten Phase nach der Genehmigung wird es ein einstelliger Millionenbetrag sein." Damit werden noch genauere Nacherkundungen finanziert, Unterlagen für die Banken fertiggestellt.

SME verfügt für das Feld „Pöhla-Globenstein" über präzisierte Vorratsberechnungen, die auf anerkannten internationalen Klassifikationen beruhen. Danach ergeben sich für die Hauptrohstoffe der Lagerstätte Metallinhalte von 38 200 Tonnen Zinn (Wert 573 000 000 Euro) und 19 600 Tonnen Wolfram. (588 000 000 Euro! Ab 2016 wird mit dem Beginn der Produktion gerechnet.

Die SME. Hinter ihr stehen die Freiberger Geos Ingenieursgesellschaft und die Wisutec, die schon seit den 90-er Jahren nach Bodenschätzen sucht. Herrmann: „Die Erkundung der Lagerstätte wurde vor 1990 umfassend durch die Wismut AG bis hin zu einer Vorratsberechnung durchgeführt und ab 2007 durch die Wisutec GmbH, eine Tochtergesellschaft der Wismut GmbH, im Sinne einer Neubewertung der Lagerstätte nach heutigen Maßstäben fortgeführt."

Das geplante Bergwerk wird nach dem heutigen Stand der Technik neu errichtet werden. Vorhandene Grubenbaue der Wismut werden dabei aber vor allem bei der Wasserhaltung zum Teil nachgenutzt werden."

Für den Freistaat könnte das Berggeschrei ein gutes Geschäft werden. Bis zu zehn Prozent des Marktwertes der gewonnenen Bodenschätze wären als Förderabgabe an den Freistaat zu entrichten. Dabei werden in den Bergbau keine Fördermittel fließen.

Möglich ist allerdings eine Förderung der Verarbeitungsanlagen. Herrmann: „Dafür können entsprechende Anträge gestellt werden." Und die Aufarbeitung ist kompliziert, weil der Metallgehalt im Erz gering ist, man riesige Mengen bearbeiten muss.

Ein Grund, warum die Wismut das Erz nicht abbaute. Herrmann: „Die Wismut AG war vor 1990 vorrangig auf die Uranerzproduktion ausgerichtet. Darüber hinaus war die Zinn- und Wolframproduktion durch die schwer aufzubereitenden Erze zum damaligen Zeitpunkt nicht wirtschaftlich."